

Diezer Zeitung



(Kreis-Anzeiger.)

(Lahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einseitige Kleinzeile
oder deren Raum 20 Hg.
Reklamezeile 50 Hg.

Ausgabestelle:

Diez, Rosenstraße 36.
Fernsprecher Nr. 17.
Verantwortlich für die
Schriftleitung:
Richard Hein, Bad Ems.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Diez, Samstag den 30. Juni 1917

23. Jahrgang

Nr. 150

Die deutschen amtlichen Berichte.

Berlin, 29. Juni abends (B. B. Amtlich).

Im Westen keine größeren Kampfhandlungen. Im Osten löste gesteigerte Angriffstätigkeit der russischen Artillerie zwischen Strypa und Inster unsere starke Abwehr aus.

Großes Hauptquartier, 29. Juni. (Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Im Westen war nur in einigen Abschnitten die Feuer-

gefechte lebhaft. Die Kämpfe spielten sich gestern zwischen La Bassée

und der Scarpe ab.

Im Osten seit längerer Zeit von uns als Kampfgebiet

bezeichnet, in dem der Feind vorwiegend den Raum westlich

von Smolensk von Dens wurde ein früh morgens längs

der Front nach Arras vordringender Angriff starker eng-

lischer Kräfte zum Aufstoß.

Im Osten griffen mehrere Divisionen zwischen Gulluch

und von Fresnoy bis Gabelle nach Tron-

cheur an.

Im Osten sowie zwischen Dens und der Straße Dens-

bach wurde der Feind durch Feuer und im Gegenstoß zu-

rückgedrängt. Westlich von Dens kam nach heftigen Kämpfen

an mehreren Stellen die russische Artillerie zum Vordringen.

Im Osten griffen mehrere Divisionen zwischen Gulluch

und von Fresnoy bis Gabelle nach Tron-

cheur an.

Im Osten sowie zwischen Dens und der Straße Dens-

bach wurde der Feind durch Feuer und im Gegenstoß zu-

rückgedrängt. Westlich von Dens kam nach heftigen Kämpfen

an mehreren Stellen die russische Artillerie zum Vordringen.

Im Osten griffen mehrere Divisionen zwischen Gulluch

und von Fresnoy bis Gabelle nach Tron-

cheur an.

Im Osten sowie zwischen Dens und der Straße Dens-

bach wurde der Feind durch Feuer und im Gegenstoß zu-

rückgedrängt. Westlich von Dens kam nach heftigen Kämpfen

an mehreren Stellen die russische Artillerie zum Vordringen.

Im Osten griffen mehrere Divisionen zwischen Gulluch

und von Fresnoy bis Gabelle nach Tron-

cheur an.

Im Osten sowie zwischen Dens und der Straße Dens-

bach wurde der Feind durch Feuer und im Gegenstoß zu-

rückgedrängt. Westlich von Dens kam nach heftigen Kämpfen

an mehreren Stellen die russische Artillerie zum Vordringen.

Im Osten griffen mehrere Divisionen zwischen Gulluch

und von Fresnoy bis Gabelle nach Tron-

cheur an.

Im Osten sowie zwischen Dens und der Straße Dens-

bach wurde der Feind durch Feuer und im Gegenstoß zu-

rückgedrängt. Westlich von Dens kam nach heftigen Kämpfen

an mehreren Stellen die russische Artillerie zum Vordringen.

Im Osten griffen mehrere Divisionen zwischen Gulluch

und von Fresnoy bis Gabelle nach Tron-

cheur an.

Im Osten sowie zwischen Dens und der Straße Dens-

bach wurde der Feind durch Feuer und im Gegenstoß zu-

rückgedrängt. Westlich von Dens kam nach heftigen Kämpfen

an mehreren Stellen die russische Artillerie zum Vordringen.

Im Osten griffen mehrere Divisionen zwischen Gulluch

und von Fresnoy bis Gabelle nach Tron-

cheur an.

Im Osten sowie zwischen Dens und der Straße Dens-

bach wurde der Feind durch Feuer und im Gegenstoß zu-

rückgedrängt. Westlich von Dens kam nach heftigen Kämpfen

an mehreren Stellen die russische Artillerie zum Vordringen.

Im Osten griffen mehrere Divisionen zwischen Gulluch

Der Fliegerleutnant Almenröder gefallen.

Berlin, 28. Juni. Leutnant Almenröder, einer der besten der Jagdstaffel Richthofen, ist am 27. ds. im Luftkampf an der Westfront gefallen. Aus dem Feldartillerie-Regiment 62 hervorgegangen, in dem er am 10. März 1915, erst 19jährig, zum Offizier befördert wurde, trat er am 29. März 1916 in die Fliegertruppe ein. Am 8. Januar 1917 erwarb er sich das Fliegerführer-Abzeichen. Trotz seiner großen Jugend wurde er bald einer der besten unserer Jagdflieger und würdig seines Vorgesetzten und Stabsführers. Am 9. ds. mit dem Ritterkreuz des Hohenzollernordens mit Schwertern, am 14. ds. mit dem Pour le mérite ausgezeichnet, nannte ihn der Heeresbericht vom 26. ds. noch als Sieger über das 30. feindliche Flugzeug. Schon einen Tag später traf ihn die tödliche Kugel. Ein junges Heldenleben ist ausgelöscht, aber er wird in unserer aller Herzen fortleben als einer der besten Söhne unseres Vaterlandes.

Drei Mann von L 43 gerettet.

Berlin, 28. Juni. Es wird bekannt gemacht, daß der Befehlshaber und zwei Mann von der Besatzung des Zeppels, der am 16. Juni herabgeschossen wurde, lebend herunterkamen und gefangen genommen wurden. Die drei Mann waren schwer verletzt, so daß man an ihrem Aufkommen zweifelte. Aber sie sind am Leben geblieben.

Die deutsche Truppen-Moral.

Berlin, 28. Juni. Mangelndes tatsächliches Ergebnis wird von englischen Zeitungen als Erfolg der Arras- und Messines-Schlacht der Niederbruch der deutschen Truppenmoral gerühmt. Die Stimmung bei den deutschen Soldaten sei so schlecht und gedrückt wie gegen Ende der Sommerkämpfe. Es ist etwas unvorsichtig von den englischen Publizisten, einen derartigen Vergleich zu gebrauchen, denn die Sommer-Schlacht endigte mit einem trostlosen Versinken der britischen Offensive in Schlamm und Blut, und als deutsche Antwort erfolgte der Siegeszug durch Rumänien. Da englische Militärkritiker selbst zugeben mußten, daß die deutsche Verteidigungskraft gegenüber der Sommer-Schlacht erheblich zugenommen hat, könnten sie die logische Folgerung daraus auf die kommenden Sommer- und Herbst-Operationen leicht selbst ziehen.

Englische Bomben auf den Delberg.

Berlin, 28. Juni. Die Blätter melden: Sechs englische Flieger haben am 26. Juni 70 Bomben auf den Delberg abgeworfen. Glücklicherweise sind Menschen nicht verletzt worden. Auch der Sachschaden ist gering. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung bemerkt hierzu: Dieser Vorfall ist ein neuer, schwerwiegender Beweis dafür, wie sich England über das Völkerrecht und selbst über die jedem Christen selbstverständliche Ehrfurcht vor den heiligen Stätten hinwegsetzt, wenn es glaubt, noch so zweifelhafte Vorteile für sich erlangen zu können.

Berlin, 28. Juni. Zu dem gewichtigsten Aufgebot der englischen Kriegsmarine gehört die Beschuldigung, die Deutschen hätten französische Gotteshäuser beschossen, während alles, was in dieser Beziehung aus deutscher Seite geschieden ist, nur die notwendige Säuberung der Kaiser-Kathedrale von militärischen Beobachtern der Feinde betrafte. Dagegen haben die Engländer am 26. dieses Monats den Delberg bei Jerusalem mit 70 Flugbomben belegt, die glücklicherweise kein Menschenleben vernichteten und nur die mohammedanische Kapelle auf dem Gipfel des Berges beschädigten, während die umliegenden christlichen Altäre verschont blieben. Der Vorfall liefert einen schlagenden Beweis für die englische Heuchelei, die sich in der Beurteilung kriegsrechtlich zulässiger, militärisch gebotener deutscher Maßnahmen nicht genug tun kann, während die englische Kriegsführung selbst vor der Bombardierung einer für militärische Zwecke nicht benötigten, der gesamten Christenheit heiligen Stätte nicht zurückschreckte.

Unsere Gegner und der deutsche Luftangriff auf London.

Berlin, 28. Juni. Englische und französische Zeitungen erheben sich aus Anlaß unseres Luftangriffs auf die Festung London in wilden Wutausbrüchen, Beschimpfungen und Drohungen, ein Beweis, daß der Feind, wenn die feindliche Presse bestreitet, daß der Angriff einen militärischen Erfolg erreicht hat, so fälscht sie die Tatsachen. Wir wissen (von Augenzeugen), wie viele Speicher ausgebrannt, wieviel Kriegsgerät vernichtet, wie schwere Schäden an Arsenalen, Docks und Schiffen zugefügt ist. Das dabei auch die Zivilbevölkerung durch Tod und Verwundung Hunderte von Männern, Frauen und Kindern gelitten hat, ist eine unvermeidliche Folge. Wäre England seine Zivilbevölkerung entfernen aus der unmittelbaren Nähe der Stützpunkte seines Kriegsbedarfes und der Arbeitsstellen seiner Kriegsmittel! Kollektive, Döber, Scherneck und London sind solche Stützpunkte und Quellen militärischer Kraft. Hat etwa England in seinen Kriegsmethoden Rücksicht auf unser Land- und Zivilbevölkerung genommen? Vergessen wir es nie: England hat seit zweieinhalb Jahren immer wieder erklärt, es hoffe den Krieg dadurch zu gewinnen, daß die am Kampfe unbeteiligten Männer, Frauen und Kinder in Deutschland zu Tode gehungert würden! Das ist ihm freilich nicht gelungen und wird ihm nicht gelingen. Schwere Entbehrungen aber hat unser Volk zu erdulden gehabt, aber wir sind

darunter ein hartes Geschlecht geworden, und unsre Faust wurde eisern. Das hat England heute gespürt, und soll es morgen wieder erfahren. Und die englischen und französischen Luftangriffe? Glaubt England, daß wir die Tage von Freiburg und Trier, den blutigen Sonntag von Karlsruhe vergessen haben? Und hier waren es offene, militärisch bedeutungslose Städte, denen die Bomben der feindlichen Flieger galten! Mag England lügen und trügen, lügen und drohen! Der Hammer in unsrer Faust wird unbarmherzig niedersinken und die Stätten zerschmettern, an denen England seine Waffen gegen uns schmiedet. Das soll gewiß sein!

Der neue U-Boot-Krieg.

Berlin, 28. Juni. (Amtlich.) Im englischen Kanal, im Atlantischen Ozean und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote weitere 24500 B.-R.-T. versenkt, und zwar zwei unbekannte, bewaffnete englische Dampfer, der englische Dampfer Anglian (5532 Tonnen) mit Munition und Stützpunkt nach England, die englischen Segler Wilhelm mit Kohlen nach Frankreich und Venia, der französische Segler Bibartais, ferner ein großer, bewaffneter englischer Dampfer, nach den Schornsteinabzeichen von der Linie W. Thomas, Sons and Co. Ltd., London, ein mittelgroßer Dampfer, der aus einem Geleitzug herausgeschossen wurde, und eine große Biermaiskart, ohne Klagen und Abzeichen, die von Herkuren gesteuert war. — Eines der U-Boote ist im Atlantik wiederholt durch auffallend viel Schiffstrümmer und große Mengen Gestrümpf gefahren. Dasselbe U-Boot hatte auf der Heimreise mit einem feindlichen U-Boot ein Artilleriegefecht, in dessen Verlauf sich das feindliche U-Boot dem Feuer durch Tauchen entzog.

Rotterdam, 28. Juni. Nach dem Maasbode ist das französische Schiff Marseille (3335 Tonnen) infolge Zusammenstoßes gesunken. Als vermisst gelten die norwegische Bark Blanka (1501 Tonnen) und der englische Dampfer Belierophon (8954 Bruttoregistertonnen). Der Dampfer Belgravia (2521 Bruttoregistertonnen), der am 25. November von London nach New York abfuhr, wird als verloren betrachtet. Gesunken sind: Santos (1548 Tonnen), Spinell (1174 Tonnen), Eli Bindu (1087 Tonnen). Die Schiffe Bore, Circo und Michio sind dem Büro Veritas zufolge am 16. Juni im Mittelmeer gesunken.

Deutschland.

Zur neuen Kriegsanleihe.

Die siebente Kriegsanleihe, die den Hauptgegenstand der am 5. Juli beginnenden Reichstagsession bildet, gelangt gleich ihrer Vorgängerin in Höhe von 15 Milliarden Mark zur Ausgabe. Die erste, am 4. August 1914 bewilligte Kriegsanleihe hatte 5 Milliarden betragen, es folgten die zehn und zwölf Milliarden Anleihen, an die sich dann die beiden 15 Milliarden angeschlossen. Trotz der Riesensummen, die damit für die Durchführung des uns vom Feinde aufgezwungenen Krieges auf dem Altar des Vaterlandes geopfert werden, unterliegt es keinem Zweifel, daß die Bewilligung und die Zeichnung der neuesten Anleihe in der selben glänzenden Weise vorangetrieben werden wird, wie es bei den vorausgegangenen Anleihen der Fall war. Das deutsche Volk ist zu diesen außerordentlichen finanziellen Leistungen imstande, weil bei uns das Geld im Umlauf bleibt, während das geringe unserer Feinde zur Begleichung der Darlehenszinsen und der Zufuhren ins Ausland abwandert.

Der sozialdemokratische Parteitag.

Der Parteiausschuß der sozialdemokratischen Partei hat beschlossen, den geplanten Parteitag in Würzburg abzuhalten. Die Tagesordnung wurde folgendermaßen festgestellt: Bericht des Vorstandes, Bericht der Kontrollkommission, Bericht der Reichstagsfraktion, Die nächsten Aufgaben der Partei, Referent Abg. Scheidemann, Anträge, Wahl des Parteivorstandes, der Kontrollkommission usw. Als Zeitpunkt des Parteitages ist der 12. August d. Js. bestimmt worden.

Oesterreich-Ungarn.

Friedensdebatte im österreichischen Abgeordnetenhaus.

Wien, 27. Juni. Das Haus nahm die Vorlage betreffend die Mandatsverlängerung bis zum 31. Dezember 1918 an. In der Verhandlung über die Anträge der Abgeordneten Daszynski, Dr. Stojan und Gruban an die Regierung betreffend Vorbereitungen für etwaige Friedensverhandlungen wies Ministerpräsident Dr. b. Seidler entschieden die während der gestrigen Debatte gefallenen Äußerungen zurück, die vom Standpunkte der Hochhaltung des Bündnisses mit dem Deutschen Reich als tief verlegend empfunden werden mußten. (Zustimmung und Beifall). Ebenso bedauerlich sei es, wenn von einzelnen Abgeordneten etwaige Mißgriffe seitens untergeordneter militärischer Organe verallgemeinert und zu Anwürfen gegen Oesterreich-Ungarns geliebt und bewundert, so glorreiche Wehrmacht benutzt würden. Bezüglich der zur Verhandlung stehenden Anträge erklärte der Ministerpräsident nach Rücksprache mit dem Minister des Äußern: die Annahme der Anträge Daszynski, als ob die österreichisch-ungarische Regierung das Selbstbestimmungsrecht der Nationen als Grundlage eines dauerhaften Friedens anerkannt hätte, ist irrtümlich. Die österreichisch-ungarische Regierung steht auf der Grundlage des Staatsgrundgesetzes, wonach es seiner Majestät vorbehalten ist, Frieden zu schließen, und somit dem Monarchen die Wahrung der Interessen und Bedürfnisse der Völker Oesterreichs in jenen entscheidenden Augenblicken anvertraut erscheint. Un-

ter dieser ausdrücklichen Verwahrung der Hoheitsrechte der Krone ist die österreichisch-ungarische Regierung jederzeit bereit, im Einvernehmen mit ihren Bundesgenossen auf der Basis eines ehrenvollen Friedens mit dem Feinde in Verhandlungen zu treten, lehnt jedoch entschieden jede andere Grundlage für Friedensverhandlungen ab. Der Minister des Äußern hat unsere Bereitwilligkeit zu einem ehrenvollen Friedensschlusse, welcher die Garantien einer freien und gesicherten Entwicklung der Monarchie enthält, offen zum Ausdruck gebracht. Hierüber kann auch bei unsern Feinden kein Zweifel herrschen. Solange unsere Feinde diesen Standpunkt der österreichisch-ungarischen Regierung und unsern Verbündeten nicht annehmen, werden wir weiterkämpfen in diesem Vertrauen, daß die heldenmütigen Leistungen unserer Armeen, verbunden mit der aufopferungsvollen Tätigkeit des Hinterlandes, den Tag bringen werden, an welchem den Völkern der Monarchie der Lohn ihres Ausdauerens durch den ehrenvollen Frieden gesichert wird. (Beifall.) Die von wahrer Menschlichkeit getragenen Intentionen, welche aus den vorliegenden Anfragen sprechen und die volle Würdigung der österreichisch-ungarischen Regierung erfahren, dürfen wohl als Beweis dafür angesehen werden, daß die auf die Herbeiführung eines ehrenvollen Friedens gerichtete Politik der Mittelmächte in der Auffassung des Hauses und in dem Willen der österreichischen Völker eine kraftvolle Stütze findet. (Beifall.) Der polnische Sozialist Dąbski erklärte, der Wille zum Frieden befehle alle acht Völker Österreichs. Die Regierung solle die Kriegsziele und Friedensbedingungen Österreichs bekanntgeben. Jedem Volke müsse das freie Recht auf Selbstbestimmung zugestanden werden. (Beifall bei den Polen.) Der Abgeordnete Stojan erklärte sich namens der parlamentarischen Friedesvereinigung für die Friedensintentionen des Papstes und die Friedenssanktion des Kaisers. Kehlich äußerte sich der Abgeordnete Huban namens der Vertreter des böhmisch-katholischen Nationalverbandes. Der deutsche Abgeordnete Seitz polemisierte gegen die Bemerkung des Ministerpräsidenten bezüglich des Selbstbestimmungsrechtes der Völker und erklärte, keine Annexionen, keine Kontributionen und Selbstbestimmungsrecht der Völker, das seien die Mittel, die zum Frieden führten. Die Erklärung der Regierung genüge nicht. Der Abgeordnete Soukup erklärte, die tschechischen Sozialdemokraten würden jede Aktion zur Wiederherstellung eines dauernden, auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechtes der Nationen basierenden Friedens tatkräftig unterstützen. Der Abgeordnete Stöhl (Deutscher Nationalverband) sprach im Sinne eines ehrenvollen Friedens: Wir kämpfen für die Integrität, Unabhängigkeit und Freiheit unsers Reiches, für die Entwicklungsmöglichkeiten in unsern Staaten und in den Staaten unsrer Bundesgenossen. In Übereinstimmung mit den Parteigenossen, wohl auch mit allen Völkern des Reiches, weist der Redner mit Entschiedenheit alles zurück, was gegen die Armeen gesprochen wurde. (Beifall bei der deutschen Partei.) Man wolle einen Frieden, der Gewähr biete, daß die unendlichen Opfer nicht umsonst gebracht wurden, mit dem Recht eigener freier Entwicklung im Verein und im Einverständnis mit den treuen Bundesgenossen. (Beifall bei der deutschen Partei.) Man wolle einen Frieden, der Gewähr biete, daß die unendlichen Opfer nicht umsonst gebracht wurden, mit dem Recht eigener freier Entwicklung im Verein und im Einverständnis mit den treuen Bundesgenossen. (Beifall bei der deutschen Partei.) Man wolle einen Frieden, der Gewähr biete, daß die unendlichen Opfer nicht umsonst gebracht wurden, mit dem Recht eigener freier Entwicklung im Verein und im Einverständnis mit den treuen Bundesgenossen. (Beifall bei der deutschen Partei.)

Aus dem österreichischen Herrenhaus.
Wien, 28. Juni. Bei Beginn der Sitzung stellte der Ministerpräsident Dr. v. Seidler das neue Kabinett mit einer ähnlichen Erklärung wie im Abgeordnetenhaus vor, wobei er erklärte, die Regierung werde die laufenden Verwaltungsangelegenheiten im Geiste strenger Gerechtigkeit und in eifriger Fürsorge für die Bedürfnisse der Bevölkerung fortführen und sich umwandeln vor Augen halten, daß das Ausdauern bis zum glücklichen Ende des Krieges ein Ziel gesichert bleibe, und daß die der Bevölkerung erwachsenden Schwierigkeiten auf ein Minimum beschränkt bleiben müßten. (Beifall bei der deutschen Partei.) Das Herrenhaus nahm unverschiedene Beschlüsse in Bezug auf die Thronrede an und beschloß, die Adresse durch eine aus dem Präsidium des Herrenhauses und der Adresskommission bestehende Ab-

ordnung dem Kaiser zu unterbreiten. In dem Adressentwurf heißt es u. a.: „Ein unmittelbarer Zeuge der großartigen Leistungen und der heroischen Tapferkeit unsrer Truppen, sowie unsrer wackeren Marine, haben Eure Majestät den Helden, deren eiserne Standhaftigkeit und kühne Kampfesfreudigkeit dem Vaterlande eine unüberwindliche Schutzwehr bieten, Worte gewidmet, die von Herzen kommend, ein lebendiges Echo in aller Herzen wahrnehmen. Eines Sturzes mit Eurer Majestät, sollen wir Bewunderung und Dank auch den Bundesgenossen, die in treuer Verbrüderung mit uns einer Welt von Feinden die Spitze bieten, dem der Monarchie durch ein langjähriges, vielfach erprobtes Bündnis nahe liegenden, die alte Bundesstreue aufs neue bewährenden und in unerschöpflicher Kraftfülle allen Gegnern tragenden Deutschen Reiche, der mit hergebrachter ritterlicher Tapferkeit kämpfenden Türkei und dem jugendkräftigen, von seinem weisen Fürsten geleiteten Bulgarien. Es ist unser aufrichtiger Wunsch, daß aus der Kriegsgemeinschaft heraus eine festgefügte dauernde Friedensgemeinschaft sich entwickle, welche den durch die Opfer des Krieges so schwer heimgeführten Völkern die Segnungen des Friedens in gedeihlicher, sich wechselseitig bestärkender Entwicklung verbürgt.“ — Der Adressentwurf betont ferner, daß die Vorfürsorge für die Ernährung der Bevölkerung und ihre Verbesserung mit wichtigen Bedarfsartikeln — nebst der Führung der Armeen — die wichtigsten Aufgaben sind und einer umsichtigen, planmäßigen, zielbewußten Tätigkeit der berufenen Faktoren bedürfen und ebenso einer Ausgestaltung der bestehenden Organisation durch Heranziehung der Bevölkerung selbst zur Mitwirkung an der Lösung des überaus schwierigen Problems. Bezüglich der Handelspolitik ist es: „Infolge der Nachwirkungen des Krieges wird vorwiegend die Monarchie sich vor einer Umgestaltung der weltwirtschaftlichen Verhältnisse und damit vor der Notwendigkeit gestellt sehen, ihrer Handelspolitik eine neue Orientierung zu geben. Benutzend sich wie vor wird getrachtet werden müssen, die Handelspolitik der Monarchie auf eine möglichst breite Basis zu stellen, wird es doch angezeigt sein, zum Zwecke besonderer Pflege des wechselseitigen Güterverkehrs in erster Linie im Hinblick auf die reich entwickelten wirtschaftlichen Beziehungen zu dem Deutschen Reich, mit diesem und ferner auch mit den andern Bundesgenossen Staaten geeignete handelspolitische, in der Folge auch wirtschaftliche Vereinbarungen abzuschließen.“ Die Adresse schließt: „Noch sehen wir nicht das Ende des blutigen Ringens, nicht die Morgenröthe des nahenden Friedens. Aber unerschütterliches Vertrauen auf die Gerechtigkeit der Sache, für welche die Monarchie das Schwert gezogen, befeuert uns. In fester Zuversicht erwarten wir den Tag, an dem das Volk aus der Hand Eurer Majestät das kostbare Geschenk des ehrenvollen Friedens empfangen wird. Gestärkt um die geheiligte und geliebte Person Eurer Majestät wird das Volk seine Pflicht tun, kämpfend und arbeitend, im Krieg und Frieden. Mit dem Volk fürs Vaterland! Gott erhalte, Gott segne, Gott segne Eure Majestät!“ — Das Herrenhaus begibt sodann die Verhandlungen des Budgetprovisoriums.

Graf Esterhazy in Wien.
Wien, 28. Juni. Wie die Neue Freie Presse meldet, ist der ungarische Ministerpräsident Graf Esterhazy heute früh in Wien eingetroffen. Mittags hatte er eine lange Unterredung mit dem deutschen Botschafter Graf Wedel.
Parlamentarische Empfänge des Kaisers.
Wien, 28. Juni. Meldung des Wiener Korrespondenzbüros. Der Kaiser hat heute früh die Parteiführer des Abgeordnetenhauses in besonderen Audienzen empfangen, und zwar: Die Führer des Deutschen Nationalverbandes, der Christlich-Sozialen, der Polen, der tschechischen Agrarier, der Ruthenen und der Südslawen. Es verlautet, daß morgen die Vertreter der Rumänen und Italiener zum Kaiser empfangen werden. — Das Präsidium des Abgeordnetenhauses wird morgen abend vom Kaiser in Audienz empfangen werden.

Die Ausschreitungen in Budapest.
Budapest, 28. Juni. Im Abgeordnetenhaus erklärte der Minister des Innern, Ugron, auf eine oppositionelle Anfrage über die gestrige Kundgebung: Sämtliche Redner, die während der Kundgebung gesprochen haben, ermahnten, die Ordnung aufrechtzuerhalten. Diese Mahnung wurde auch von der organisierten Arbeiterschaft gern befolgt. Indessen haben kleinere Trupps Ausschreitungen verübt und Schaufenster eingeschlagen. Die Polizei hat diese pöbelhaften Ausschreitungen, welche die sozialdemokratische

Arbeiterschaft als gegen die Kundgebung gerichtet, auf entschiedenste verurteilt, in Nichtbeachtung der Kundgebung nicht zu verhandeln gesucht. Der Stadthauptmann hat im Gefühle der Verantwortlichkeit dieses Vorgehens seine Entlassung angeboten, welche angenommen wurde. Die Regierung beabsichtigt, durch die Ausschreitungen angerichteten Schäden Entschädigung zu gewähren. (Lebhafte Zustimmung.) In der Sitzung wurde auch das Abdankungsschreiben des kaiserlichen Paul Deöthy zur Kenntnis genommen.

Die Revolution in Russland

Aus dem Arbeiter- und Soldatenrat.
Wien, 27. Juni. Meldung der Wiener Telegraphenagentur. In der Sitzung des Arbeiter- und Soldatenrates in ganz Russland vom 25. Juni wurde mit erdrückender Mehrheit eine Entschließung über die Ereignisse vom 22. und 23. Juni angenommen. Der erste Teil der Entschließung erinnert daran, daß die revolutionäre Bewegung wirtschaftliche Fragen, den wachsenden Unruhen, gegenrevolutionären Elementen der wohlhabenden Klassen, wirtschaftliche Unordnung, die Lebensmittelpreise, die durch den Weltkrieg verursacht und herbeigeführt wurden. Die Volkskreise, die sich der revolutionären Bewegung anschließen, die die Arbeiter- und Soldatenräte nicht auf der Stelle begehren, können ihre schwere Unzufriedenheit zum Ausdruck bringen, was von den reaktionären Kräften ausgenutzt wird, macht die völlige Uebereinstimmung der revolutionären Demokratie unbedingt notwendig. Der zweite Teil der Entschließung tadelt den Entschluß, in Petersburg eine Kundgebung zu veranstalten ohne vorherige Zustimmung des Arbeiter- und Soldatenrates und ohne vorherige Verhandlungen mit den reaktionären Kräften. Der dritte Teil der Entschließung enthält folgende Entschlüsse: 1. Die Parteigruppen, die zu den Arbeiter- und Soldatenräten gehören, haben nicht das Recht, Kundgebungen gegen den ausdrücklichen Willen dieser Arbeiter- und Soldatenräte ins Werk zu setzen. 2. Friedliche Kundgebungen ohne Waffen können von diesen Gruppen und Parteien im Wissen der Arbeiter- und Soldatenräte veranstaltet werden. 3. Alle bewaffneten Kundgebungen einschließlich der Kundgebungen unter Teilnahme von Bewaffneten, können nur mit Zustimmung der Arbeiter- und Soldatenräte als ein Organ, die den Willen der revolutionären Demokratie verkörpern, veranstaltet werden. Die Arbeiter, Soldaten und Bauern werden aufgefordert, sich diesen Entschlüssen zu unterwerfen und auf keine sonstigen Aufforderungen zu gehen, von welcher Seite sie auch kommen mögen. Uebertretungen dieser Entschlüsse drohen, den Krieg heraufzubekommen. Nach der Annahme dieser Entschlüsse schloß der Einbringer vor, einen Kundgebung einzusetzen zur Unterbrechung der Umstände unter dem Vorwande, eine Kundgebung vorbereitet wurde und die Teilnahme der reaktionären Elemente an dieser Kundgebung.

Neue Gesetze.
Der Justizminister hat ein Gesetz zugeordnet, das Frauen ermächtigt, vor Gericht die väterliche Gewalt auszuüben. — Der vom Minister des Innern genehmigte Gesetzesentwurf über die Gewissensfreiheit ist lange zur Annahme. Der Glaube an den Wechsel der durch eine mündliche Erklärung vor den Erbschaften gültigen oder religiösen Gemeinschaften steht. Der Glaube an Unmündigen bis zu neun Jahren wird von den Eltern bestimmt.

Wien, 27. Juni. Meldung der Wiener Telegraphenagentur. Die Regierung unterläge der Ansfuhr von rohen Diamanten. Ausnahmen für die Ansfuhr nach den alliierten oder befreundeten Ländern sind nur mit jedesmaliger Erlaubnis des Finanzministers gestattet.

Petersburg, 28. Juni. Meldung der Wiener Telegraphenagentur. Der Ackerbauminister hat den Gesetzentwurf ausgearbeitet, nach dem alle Ländereien landwirtschaftlichen Werte bis zur Lösung der Frage durch die verfassunggebende Versammlung im Jahre 1917.

Melita.

Roman von Rudolf Elcho.

32 „Mein armer Jung!“ murmelte Frau Lüttens nach kurzem Schweigen und schob den Hut vom rechten auf den linken Ohr. „Schlimm, daß ich einfache Frau keine Ueberredungsgabe besitze. Ich kann Sie nur herzlich bitten, doch unsern Vorschlag anzunehmen oder uns — später vielleicht — Gelegenheit zu geben, Ihnen beizuspringen.“ „Nochmals Dank — innigen Dank, liebe Frau Lüttens, aber ich kann Ihnen kein Versprechen geben.“ — Es malte sich bei dieser Weigerung so viel Ungeduld und Seelenpein in Melitas Zügen, daß die Besucherin sich verabschieden wollte. In diesem Augenblick rief an ihrem rauen Mantel Cäsar seinen Kopf.
„Das ist ja ein prächtiger Rassehund,“ bemerkte Frau Lüttens. „Gehört er Ihnen?“
„Ja, und er macht mir Sorge. Ich kann ihn nicht behalten und möchte ihn auch nicht fremden Leuten übergeben.“
„Das trifft sich gut,“ rief Frau Lüttens erfreut aus. „Mein Hofhund ist vor drei Tagen überfahren worden, und ich suche einen neuen Wächter für mein etwas abseits vom Wege liegendes Haus. Bitte, überlassen Sie mir dies anhängliche Tier, ich zahle Ihnen gern dreihundert Mark dafür und garantiere für gute Behandlung.“
Melita wollte die Bezahlung ablehnen, aber Frau Lüttens entwidete jetzt, wo es sich um ein Geschäft handelte, eine so überzeugende Beredsamkeit, daß Melita endlich zweihundert Mark annahm und sich dann von Cäsar und seiner neuen Herrin gerührt und mit warmherzigen Worten verabschiedete.
„Und darf ich meinem armen Jungen nicht wenigstens einen Gruß bestellen?“ — Bei dieser Frage errödete Melita und sentte dann zustimmend den Kopf. —
Drei Tage später verließ sie Deutschland, um in Doktor Henry Stanfords Erziehungsanstalt als Hilfslehrerin einzutreten. Als der Dampfer die Elbmündung verließ, sagte sie sich: Nun liegt nicht nur die Heimat, sondern

auch die Jugend hinter dir und du steuerst einer dunklen Zukunft entgegen: Was mag sie bringen? — Mit Behmut gedachte sie der beiden jungen Männer, in deren beiden Herzen sie die Liebe gewekt hatte. Zu ihrer Verwunderung trat Wolfgang's Bild in klaren Zügen vor ihr inneres Auge, und sein Gesicht hatte jene Härte verloren, durch die sie sich bei der letzten Unterredung so verletzt gefühlt hatte. Julians schöner Blondkopf aber verschwamm im Dämmer der letzten Momente, aber aus weiter, weiter Ferne glaubte sie seine winkende Stimme zu vernehmen. Ihre Phantasie verlieh dem jungen Barben eine Gloriole.
Die Rückkehr nach der Insel Wight brachte Melita zunächst eine schwere Enttäuschung. Sie erfuhr, daß das Brot der Dienstbarkeit gar bitter schmeckt. Beim ersten Besuch des Stanfordschen Instituts wurde ihr, Dank der großen Summen, die der Konfuzi zahlte, eine Ausnahmestellung unter den Schülerinnen gewährt. Sie wohnte nicht im Schulhause, sondern in der von einem Garten umschlossenen Cottage Stanfords, nahm mit dessen Familie die Mahlzeiten ein, wurde mit großer Freundlichkeit behandelt und mit Liebesversicherungen entlassen. Damals hatte ihr Doktor Stanford das Zeugnis ausgestellt, daß ihre Begabung für moderne Sprachen, für Geschichte und Literatur die aller übrigen Schülerinnen weit übertrage, und daß sie sich als Klavierspielerin mit mancher Virtuositin von Ruf messen könne. Seine Gattin aber legte ihr derzeit Rosenkranz bei und vertehrte mit ihr, wie mit einer Tochter.
Als sie aber an einem frostigen Wintertage hilfsbedürftig an die Stätte zurückkehrte, wo sie sich einige Monate zuvor so wohl gefühlt hatte, schienen mit der Natur auch die Gefühle der Stanfords in der Kälte erstarrt zu sein. Der kleine nervöse Leiter der Anstalt empfing sie mit sorgenvoller Miene, beklagte den Sturz ihres Vaters und wiederholte ihr das, was er ihr bereits brieflich dargelegt hatte, daß die Einführung einer ungeprüften Lehrkraft in seine hochstehende und den besten Ruf genießende Anstalt ein großes Wagnis sei, und daß er ihr erst dann Gehalt zahlen könne, wenn es sich nach einer Probezeit herausstelle, daß sie das ihr geschenkte Vertrauen rechtfertigt und sich nützlich erweise.

Frau Stanford empfing Melita mit vornehmlicher Herablassung, sprach von dem großen Opfer, das ihr Gatte gebracht habe, und wies ihr ein kleines Stübchen im Schulhause zum Wohnen an.
In der Nacht, die diesem Empfang folgte, vergaß die Verwaiste eine Flut von Tränen. Ihre Enttäuschung über das schamlose Verhalten des Heuchlerpaares wollte sie auf, und doch mußte sie schweigen. Ihr Stolz bäumte sich gegen die erlittenen Demütigungen auf, und sie fragte sich, ob es nicht besser sei, zu sterben, als hier in Knechtschaft zu verfallen. Nachdem aber die Ausbrüche des Zorns und der Verzweiflung sich erschöpft hatten, lehrte die Ueberlegung wieder, und sie sagte sich: Es wird ein dorniger Weg werden, der zu deiner Erwerbsfähigkeit führt, aber du mußt ihn beschreiten. Hier wird dir wenigstens Gelegenheit geboten, deine geistigen Fähigkeiten weiter auszubilden — nütze sie. Harre aus, bis Julians Erlösungswort „Komme!“ eintrifft.
Bange bevor der nächste Tag graute, wurde Melita dem Schlaf entziffen, und die Vorsteherin des Schulhauses machte sie bei Lampenlicht mit dem Schlipplan und ihren Aufgaben bekannt. Die alte Dame war ihr vordem herzlich begegnet, jetzt schlug sie einen strengen, herrischen Ton an und kehrte fortan ihr von jedem Schülerin oft verspottetes sauerstoffreiches Wesen auch gegen die neue Hilfslehrerin heraus.
Es zeigte sich bald, daß Dr. Stanford auf Melitas unerprobte Bekehrung doch mehr Vertrauen setzte, als er beim Empfang angegeben hatte, denn er wies ihr ebensoviele Unterrichtsstunden zu, wie den bezahlten Lehrerinnen. Voll Eifer begann sie ihre Tätigkeit, diese wurde ihr aber durch die Mängel der Vorsteherin und das pöbelhafte Verhalten einiger ihrer ehemaligen Mitschülerinnen erschwert, von denen sie früher um ihrer Vortugsstellung willen beneidet worden war.

Fortsetzung folgt.

Denkland
tenrai

Denkland
tenrai

Denkland
tenrai

Denkland
tenrai

Denkland
tenrai

Denkland
tenrai

Denkland
tenrai

Denkland
tenrai

Denkland
tenrai

Denkland
tenrai

Denkland
tenrai

Denkland
tenrai

Denkland
tenrai

Denkland
tenrai

Denkland
tenrai

Denkland
tenrai

Denkland
tenrai

Denkland
tenrai

Denkland
tenrai

Denkland
tenrai

Denkland
tenrai

Denkland
tenrai

Denkland
tenrai

Denkland
tenrai

Denkland
tenrai

Denkland
tenrai

Denkland
tenrai

Denkland
tenrai

Denkland
tenrai

Denkland
tenrai

Denkland
tenrai

Denkland
tenrai

Denkland
tenrai

Denkland
tenrai

Denkland
tenrai

Denkland
tenrai

Denkland
tenrai

Denkland
tenrai

Uns Bad Ems und Umgegend.

Königl. Kurtheater. Nochmals sei in letzter Stunde auf die heutige Aufführung des neuen Lustspiels „Perlen“ von Arthur Schnitzler durch das Rautenberger Ensemble hingewiesen. — Der nächste Dienstag bringt wieder ein Theaterereignis ersten Ranges, indem mit Opernkraften von Ruf — zum Teil von der Frankfurter Oper — und unter Mitwirkung der Kapelle eine Aufführung der Mozart'schen Oper „Die Entführung aus dem Serail“ stattfindet. Näheres ist aus dem Theaterzettel ersichtlich.

Helden der Tiefe. Ein Mann, der das Leben in unserer Marine aus eigener Anschauung kennt, Marinechristlicher Heiliger, hielt im Theaterjaale des Kurhauses einen Vortrag mit Lichtbildern über unsere furchtbare Waffe auf See, das Unterseeboot. In gemeinverständlicher Weise gab der Vortragende einen Überblick über die Geschichte des U-Bootes, die bis in die vorchristliche Zeit zurückreicht und zeigte dann den Bau und die Einrichtung der neuzeitlichen Fahrzeuge, soweit dies mit den militärischen Interessen vereinbar ist. Nach einer Erklärung der Rettungsmittel bei Unfällen schilderte der Vortragende dann eine Fahrt nach England mit allen Gefahren und Kämpfen, die die Helden der Tiefe dabei zu bestehen haben. Eine große Zahl von Lichtbildern erläuterte die Worte des Redners. Das Publikum dankte dem Vortragenden mit lebhaftem Beifall.

Kemmenau, 29. Juni. Besonders Jagdglück hat der Pächter der hiesigen Jagd, Herr Becker-Vochum. Er schoß heute früh 1/25 Uhr, oberhalb des Ortes, einen Reiter vor aufgetrockneten 130 Pfund. Außerdem schoß Herr Becker in den letzten Tagen 3 Sechserbunde, wovon der eine 42 Pfund wog, der andere eine alte Angel bei sich hatte und der dritte total blind gewesen ist.

Personenstands-Aufnahme.

Für die Ausstellung der Lebensmittel-Bezugscheine ist eine neue Personenstandsaufnahme nach dem Stande am 2. Juli l. J. erforderlich. Mit der Aufnahme sind hiesige Tamen beauftragt worden, die den Haushaltungsvorständen die Formulare zustellen und diese nach Ausfüllung wieder abholen werden.

Bad Ems, den 30. Juni 1917.

Der Magistrat.

Evangelischer Männerverein Bad Ems. Versammlung

Sonntag, den 1. Juli 1917 bei Eisfeller 5 1/2 Uhr.
Vortrag: Herr Pfarrer Ganne: Aus Luthers Kindheit.
5—5 1/2 Uhr Einkassierung der Beiträge [3356]

Der Vorstand.

Kgl. Kurtheater Bad Ems (im Kursaalgebäude.)

Leitung: Hofrat Hermann Steingott.

Dienstag, den 3. Juli 1917, abends 8 Uhr
Opern Gastspiel

Die Entführung aus dem Serail.

Komische Oper in 3 Akten von W. A. Mozart [3253]

Hohenhausen-Kino

Römerstraße 62 **Bad Ems** Central-Hotel
Vornehmes Lichtspieltheater.

Programm für Sonntag, den 1. Juli
von 3—10 Uhr.

Ein schweres Examen. Humoreske.

Monopol-Film.

Monopol-Film.

Ein psychologisches Rätsel.

Ein mythisches Erlebnis in 4 Akten. Hauptdarsteller:
Baron Janto von Hedvary Tornai
Aranka, seine Frau Horaschi Mizzi
Kovasz, Privatdetektiv Herr Kardos
Deisch, Polizeibeamter Herr Södel

Der Wink des Schicksals.

Reizendes Lustspiel in 2 Akten. In den Hauptrollen:
Mizzi Parla, Herbert Paulmüller, Max Pütz.

Elko-Woche.

Die neuesten Berichte von den Kriegsschauplätzen.

Fremdes Eigentum. Tiefgreifendes Drama in 1 Akt.

Die auf heute anberaumte Stadtverordnetenversammlung konnte wegen Beschlussunfähigkeit nicht abgehalten werden. Unter Hinweis auf § 45 der Städteordnung wird hiermit eine zweite Stadtverordnetenversammlung mit der gleichen Tagesordnung auf Montag, den 2. Juli 1917, nachmittags 3 1/2 Uhr im Rathaus anberaumt und dazu eingeladen. Diese Sitzung ist ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden beschlussfähig.

Der Magistrat wird hierzu gebeten.

Die, den 29. Juni 1917.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

E. Bühl.

Militärische Jugendvorbildung im Bereiche des Kreises Unterlahn.

Am Sonntag, den 1. Juli 1917 finden die Endkämpfe im Wehrtturnen auf dem Exerzierplatz Drankensfeld statt.

Eintreffen der Kompagnien: 1.30 Uhr nachmittags, Beginn der Endkämpfe: 2 Uhr nachmittags. Bekanntgabe der Kampfergebnisse: von 7.30 Uhr nachmittags ab.

Bernachth.

Eisenes Patent-Tauchpumpe

in verschiedenen Längen stets am Lager.

M. Levita, Holzappel.

Kurkommission zu Bad Ems.

Sonntag, den 30. Juni 1917, nachmittags von 4—6 Uhr:

Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Erf.-Batt. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 68 aus Coblenz.
Leitung: Unteroffizier Nakaten.

Verkaufe mehrere
Sofas, Sessel, Schränke,
tisch, Nachtschränke, Spiegel,
Gartenmöbel, Porzellan,
Wäsche, Bettzeug, Kissen,
Marmor, Spiegel, Leinwand,
Wagen, Truhen, Aufzüge,
Schrankchen
Ems, Zahnstr. 21, 22.

Verloren

Portemonnaie mit
Gemeindepaß des
Abgegeben gegen
Gedenksache 15 U. 16.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern morgen 6 3/4 Uhr meine liebe Frau,
unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Christine Hirschberger

geb. Bruck,

im Alter von 40 Jahren nach langem, schwerem Leiden zu sich zu rufen. Dies teilt
tiefbetruert mit

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

**Anton Hirschberger, Bürgermeister
und Familie.**

Hambach, den 29. Juli 1917

Die Beerdigung findet Sonntag, den 1. Juli nachmittags 4 Uhr statt. Besondere
Einladungen ergehen nicht. 3339

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
bei dem schweren Verluste unserer lieben Ent-
schlafenen sagen wir allen, insbesondere den
Schwestern im Diakonissenheim für die treue
Pflege, sowie den Herren Trägern herzlichen
Dank.

Bad Ems, den 30. Juni 1917.

Familie Carl Wagner.

[3309]

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei
dem Hinscheiden unserer beiden lieben Entschlafenen

Heinrich Eberhan

und

Rosine Wolf

sagen wir allen besonders den Schwestern des
Diakonissenheims für ihre liebe Pflege unseren
herzlichsten Dank.

Bad Ems, den 27. Juni 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

[3355]

Kreisarbeitsnachweis Limburg.

Walderdorfer-Hof.

Es werden für sofort in hilfsdienstpflichtige Beschäftigung gesucht

**Dreher und Former,
Siebereiarbeiter und Kernmacher,
Schmiede und Schlosser,
Schreiner und Stellmacher,
Steinhauer und Steinbrucharbeiter,
Tongrubenarbeiter und Tagelöhner,
Heizer und Hilfsheizer,
Munitionsarbeiter und Arbeiterinnen,
landwirtschaftliche Knechte und Mägde.** [3350]

Ein bis zwei tragende oder auch

frischmilchende Kühe,

schwarzbunt, hat abzugeben.

[3315]

Hofgut Salscheid b. Oberhof a. d. L.

Baterl. Frauenverein Diez-Drankensfeld.

Einladung auf Montag, den 2. Juli,
4 Uhr ins Kasino wegen wichtiger Besprechungen.
Der Vorstand.

Alter

Außerst selten, ca. 45 Ruten,
zu verkaufen. [3322]
Edw. Braunerei Nassau.

Gut erhaltene

Schlafzimmer-Einrichtung

zu verkaufen. [3337]

Näheres Geschäftsstelle d. E. J.

Gut erhaltene **Schlafzimmer-**

Einrichtung, geb. Hochhaar-

Matratze zu kaufen ges. Off. u.

C. R. 2517 an H. Wöste, Coblenz.

[3319]

Gebrauchter **Kinderwagen**

billig zu verkaufen. [3352]

Römerstraße 43, Bad Ems.

Gebrauchter Stoflarren

zu kaufen gesucht. Angebote mit

Preis unter T. 95 an die Ge-

schäftsstelle d. H. [3348]

Zum 1. Oktober 1917 schöne

Parterrewohnung und

1. Stod

im Hause

König v. Württemberg

zu vermieten. [3347]

Frau Max Balzer, Ems.

Vahnsstraße 36

Parterrewohnung,

3 Zimmer u. Küche mit Badein-

richtung zu vermieten. Näheres

bei Frau Seymann, Bad Ems,

Hotel Westermayer. [3338]

Wohnung

zu vermieten und Erdkloßkri-

stungen zu haben bei [3354]

H. Ulrich, Lindenstraße, Ems.

Näheres Geschäftsstelle.

Zimmer

mit voller Pension zu vermieten.

Näheres Geschäftsstelle. [3326]

Schöne Wohnung, 1. Stod,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör zum

1. Oktober zu vermieten. [3326]

Römerstraße 55, Bad Ems.

Eine schöne

4 Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör sofort zu ver-

mieten. [3344]

Carl Schwarz,

Stuckgeschäft, Diez.

Nicht heiraten

ob. verloben, bevor Sie sich ab-

schließen. Person, über Familie,

Wittgen, Ruf, Vorlieben u. ge-

nau informiert haben. Dis-

crete Spezialanfertigung beifolgt

überall billigst. „Pönnit“,

Welt-Anstalt für u. Detek-

tiv-Institut Berlin 28, 35.

Gebr. Seiffert

Druckerei 1. u. 2. B.

Ems, Zahnstr. 21, 22.

Wir suchen

verkäufliche

an beliebigen Orten

Geschäft, bedarf

vorgeworfte Arbeit

uns kostenlos. Bei

Selbstentwürfen

den Verlag der

Bermer u. Verlags

Frankfurt a. M.

Wo ist

oder Wohn-,

oder das Geschäft

ten oder Land an

zu verkaufen?

Schreib u. bis zum

Georg Seiffert

Saubere, feine

Mädchen

in gute Jahre

Näheres Geschäfts

Jüngeres

für leichte Arbeit

Römerstraße 43

Ein im

fahrendes

Gränle

zum dazigen

Kurhaus

Nassau

Kirchliche

Evangelische

Sonntag, 1. Juli

Borm. 10 Uhr

Nachm. 2 Uhr

Evangelische

Sonntag, 1. Juli

Borm. 10 Uhr

Nachm. 2 Uhr

Christenlehre

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die

Die